

Briefliche Mittheilungen.

Aus einem Schreiben des Herrn J. G. Kohl an Herrn
C. Ritter.

Chicago, den 15. October 1855.

... Ich möchte nämlich von der bei Chicago stattfindenden Annäherung und periodischen Vermischung der Gewässer der beiden großen Systeme des Mississippi und des St. Lorenz reden, und von dem großartigen Plane, den man hat, beide Systeme durch einen constanten Strom mit einander zu verbinden. Schon bei meinem ersten Aufenthalte in Chicago vernahm ich etwas von dem Plane, den See Michigan in den Fluß Illinois und durch diesen in den Mississippi ausströmen zu lassen, betrachtete aber damals die Sache als chimärisch. Jetzt aber bei meiner Rückkunft hierher vom Lake Superior finde ich diesen Plan mit der Schnelligkeit, mit welcher hier Alles fortschreitet, schon sehr gereift, und da ich in Gesellschaft einiger angesehenen Ingenieure und Capitalisten, welche diese Sache fördern, gestern einen Ausflug an Ort und Stelle machte, und nun anders darüber denke, so erlaube ich mir, Ihnen in der Kürze etwas darüber zu berichten. Sie werden zwar wohl die Sache selbst auch schon längst ins Auge gefaßt haben, dennoch aber mag ich als Augenzeuge vielleicht Manches aufgefaßt haben, was nicht allgemein bei uns bekannt ist.

Die Sache ist folgende: Bei Chicago mündet in den See Michigan der kleine Chicago-Fluß und giebt Veranlassung zu dem einzigen natürlichen und brauchbaren Hafen, der sich an dem sandigen Südufer des See's befindet. Er ist aus zwei Aesten, der „Southbranch“ und der „Northbranch“, zusammengesetzt, die sich in der Stadt Chicago selbst vereinigen und den tiefer ausgegrabenen Hafen dieses Platzes bilden. Beide Flußarme sind übrigens unbedeutend und nur wenige Meilen lang. Dagegen kommen ihnen von Westen her die großen Mississippi-Arme mit ihren Quellen ganz nahe. Es ist namentlich der große Illinois-Fluß, der mit seinen oberen Zweigen das ganze Süden des See's Michigan so zu sagen umspinnt, und der überall ganz aus der Nähe des See's seine Zuflucht empfängt. Viele seiner nördlichen und östlichen Quellen sind nur 1 oder 2 deutsche Meilen entfernt vom Ufer des See's. Der in geographischer und national-ökonomischer Hinsicht merkwürdigste Zweig ist der Fluß Des Plaines. Er entspringt an der Grenze des Staates Wisconsin ganz nahe am See Michigan und fließt dann in sehr geringer Entfernung vom Ufer und stets im Parallellismus mit ihm südwärts bis ungefähr auf den Breitengrad von Chicago hinab, wo er sich

südwestwärts wendet und dem Illinois=Strome zufließt. Die ganze Gegend um Chicago herum ist zwar eine äußerst ebene Prairie und nur wenig über dem See erhaben; da, wo der Des Plaines sich südwestwärts wendet, ist aber die Gegend besonders flach, eben und niedrig, und der Des Plaines bildet daselbst eine Art See, Mud= oder Portage=Lake genannt, der von Sümpfen umgeben ist. Eine Art Thal oder Austiefnung geht von hier ostwärts zur Südbranche des Chicago=Flusses. Weil die höchsten Stellen dieses Thales nur sehr wenig über dem gewöhnlichen Wasserstande des Des Plaines erhaben sind, so braucht dieser Fluß nur um wenige Fuß zu steigen, um auch dieses Thal mit Wasser zu erfüllen. Steigt er nach heftigem Regen bedeutend, so strömt die ganze Hälfte des Des Plaines in diesem Thale ostwärts und ergießt sich durch die Süd=Branche des Chicago=Flusses in den See Michigan, während die andere Hälfte westwärts in den Illinois und Mississippi geht. Es ereignet sich jedes Jahr, zuweilen zwei Mal oder drei Mal, ja auch wohl 6 Mal, daß auf diese Weise beide großen Stromsysteme durch einen ununterbrochenen natürlichen Wasser=Canal mit einander verbunden sind. Die beifolgende kleine Karte wird diese Verhältnisse näher erläutern:



Zuweilen sind die Wasserergüsse des Des Plaines in östlicher Richtung außergewöhnlich stark gewesen. So z. B. im Jahre 1848, Monat März. Eine plötzliche Schneeschmelze ließ den Des Plaines (der ungefähr 150 Meilen lang ist) so anschwellen, daß sein Illinois-Bett nicht Alles verschlucken konnte, und daß sich eine starke Wasserfluth in dem bezeichneten Bette (Mudlake, Southbranch u.) ostwärts ergoß. Diese mit Eisschollen und losgerissenen Baumstämmen vermischte Fluth brauste durch die Southbranch in die Stadt Chicago hinein, zerstörte dort alle Brücken, mehrere Häuser und Schiffe. Die Schiffe, die auf so etwas nicht vorbereitet und mehr oder weniger schlecht besetzt waren, wurden losgerissen, die oberen Schiffe mit Gewalt auf die weiter unten liegenden geworfen. An einer Stelle entstand ein solches Gedränge von verkeilten Schiffen, Baumstämmen und Eisschollen, daß einige Fahrzeuge zerquetscht, andere versenkt und unter die ganze verworrene Masse hinuntergedrückt wurden, bis endlich das Wasser Alles in den See hinausführte. Vermuthlich war es dies Ereigniß, welches die Bewohner von Chicago zuerst auf den Gedanken brachte, daß sie den Des Plaines auch für ihre Stadt benutzen könnten, wenn sein Bett nur gehörig regulirt würde. Der Chicago-Fluß hat fast gar keinen Fall und ist für gewöhnlich nichts als ein Arm des Sees Michigan, der dasselbe Wasserniveau hat, wie der See. Er ist daher zum Ausspülen und Reinigen der Stadt nicht zu gebrauchen. Der Des Plaines dagegen besitzt einen bedeutenderen Fall und meistens ein klares Wasser. Man hat die Absicht, einen künstlichen Arm von ihm zur Stadt hinüberzuleiten, diesen Arm in die Cloaken der Stadt sich ergießen zu lassen und dieselbe auf diese Weise beständig zu reinigen. Da Chicago eben so flach liegt, wie Berlin, und da man gehört hatte, daß jetzt ähnliche Arbeiten dort unternommen würden, so fragte man mich viel über den Fortschritt derselben. Leider aber konnte ich nicht die nöthige Auskunft geben. Die Idee, eine dem St. Lorenz-System angehörende Stadt durch ein Mississippigewässer zu reinigen, ist indeß von minderer Großartigkeit, als jener Plan, beide Systeme durch einen künstlichen Strom zu vereinigen. In gewissem Grade besteht diese Vereinigung schon jetzt, und zwar durch den sogenannten Illinois- und Michigan-Canal. Dieser Canal, der längs des Illinoisflusses zum Mississippi hinabführt, beginnt bei dem Südzweige des Chicagoflusses und wird aus diesem Flusse mit Wasser versehen. Auf der Wasserscheide zwischen beiden Gewässern, dem sogenannten Summit, der nur 8 Fuß hoch ist, sind mächtige hydraulische Pumpen errichtet, die im Stande sind, jede Minute 1600 Kubitfuß Wasser aus dem St. Lorenz- in das Mississippi-System hinüber zu heben. Dieser Summit ist eine recht merkwürdige Stelle. Ein etwas langer Mensch kann sich daselbst so stellen, daß er seinen Fuß unten am Ufer eines nach Newfoundland eilenden Gewässers hat, während er oben mit der Fingerspitze in ein Wasser taucht, das nach Mexico geht. Etwas weiter südlich bei dem Calumetflusse findet eine zweite Vermischung der Gewässer statt.

Dieser Calumetfluß ist dem Chicagoflusse ähnlich und geht, wie dieser, in den See. Man hat einen Damm quer durch sein Bett gezogen und seinen oberen Theil dadurch 8 Fuß höher aufgestaut. Man ist so im Stande, das obere Wasser theilweise in den Illinois=Canal zu dessen Fütterung ausfließen zu lassen. Diese Fütterung der Mississippi=Gewässer durch hydraulische Pumpen und durch den kleinen Calumetfluß kann indeß begreiflich keinen großen Effect äußern. Auch ist der jetzige Illinois=Canal nur für kleinere Barken fahrbar. Vermöchte man den Durchstich zwischen dem See und Illinois vollständig zu machen, gehörig breit und gehörig tief, und das Seewasser in mächtigem Strom — natürlich unter gehöriger Controлле der Kunst — in den Mississippi hinausfließen lassen, so könnten die großen Mississippi=Dampfer von New=Orleans bis zu diesen nördlichen Seen hinaufrudern und die New=Yorker und canadischen Dampfer vom See Erie bis nach Mexico hinabschiffen! Thut man dies, so stellt man nur auf künstliche Weise ein Verhältniß wieder her, welches die Natur ehemals schon selbst begründet hatte. Wenigstens glaubt man hier ziemlich allgemein, daß der See Michigan in früheren und frühesten Zeiten einen mächtigen Ausfluß durch das Illinois=Thal in den Mississippi besaß. Man will wirklich an den Uferfelsen dieses Thales überall die Spuren eines höheren Wasserstandes entdecken. Man findet nämlich überall in diesem Thale Schneckengehäuse und andere Ueberreste von Thieren, die am See Michigan leben und von da durch das Wasser hierher übergeführt sein sollen. Man glaubt, daß diese Wasserverbindung durch eine Hebung des Bodens zwischen See und Fluß unterbrochen worden sei. Diese Hebung ist indeß so unbedeutend (wie gesagt 8 bis 10 Fuß), die Entfernung zwischen dem See und dem Illinois= oder Des Plaines=Fluß so gering (9 bis 10 engl. Meilen), das Terrain auch so leicht zu durchschneiden (es besteht aus weichen vegetabilischen Erd= und Lehmschichten), daß der Ausführung des Werks selbst nur sehr geringe oder keine technische Schwierigkeiten entgegenzustehen scheinen. Man will hierzu entweder das obere Stück des alten Illinois=Canals erweitern und austiefen, diesen aber dann rasch in den Illinois=Fluß übergehen lassen. Die Naturverhältnisse sind diesem Unternehmen so äußerst günstig, daß man dadurch zwei Zwecke zugleich zu erreichen hofft: 1) Wenn der Illinois und der Des Plaines sehr hoch sind (in den drei Frühlings=Monaten), so soll durch jenes verknüpfende Glied ihr überflüssiges Wasser ostwärts in den See Michigan abfließen und dürsten dadurch auch die oft zerstörenden Fluthen des Illinois gemindert werden. 2) Wenn der Illinois dagegen, wie in den Sommermonaten, so flach ist, daß er kaum Schiffe tragen kann, so soll er dann aus einer unerschöpflichen und stets gleichbleibenden Quelle (dem See=Basin) auf eine so großartige Weise gefüttert werden, daß er das ganze Jahr hindurch die größten Mississippi=Schiffe tragen und nach Chicago führen kann. Ja man hofft sogar, durch ihn und durch den See auf den Mississippi bis zur Ohio=Mündung einwirken und dessen oft sehr niedrigen Wasser=

stand erhöhen und reguliren zu können. Von Manchen wird zwar dieses großartige Project noch als sehr visionär betrachtet. Allein erstlich ist in diesem merkwürdigen und unternehmungslustigen Lande schon Vieles realisirt und durchgesetzt, was Anfangs unausführbar schien! Dann geht das ganze Project von einem äußerst intelligenten Manne, Herrn Ogden, aus, der fast als der Hauptgründer Chicago's betrachtet werden kann und der schon viel Außerordentliches hier zu Stande gebracht hat. Derselbe ist jetzt für diese Angelegenheit begeistert und besitzt dabei ein so colossales Vermögen, daß er seiner Begeisterung einen gehörigen Nachdruck geben kann. Und endlich war ich, wie gesagt, gestern mit mehreren ausgezeichneten Ingenieuren selbst in der betreffenden Gegend, denen Herr Ogden die ganze Situation zeigte, und die sich sehr beistimmend für das Project aussprachen. Ich könnte Ihnen noch Vieles darüber sagen, wenn ich hier gehörigen Raum dazu hätte. Doch dachte ich mir, daß Ihnen selbst dies Wenige vielleicht interessant sein dürfte. — Es sind hier in diesem Augenblicke überhaupt mehrere großartige Pläne in der Ausführung begriffen. Ich erwähne unter Andern nur noch den merkwürdigen Plan, alle Brücken in dieser Stadt wegzunehmen und an deren Stelle unter dem Flusse durchgehende Tunnels zu setzen. Ich wohnte ehegestern einer Versammlung hiesiger Capitalisten bei, in welcher dieser Plan, der auch von jenem Herrn Ogden ausgeht, ernstlich besprochen wurde. Das versammelte Publikum erwies sich demselben günstig. Man beschloß, 7 Tunnels zu bauen, zeichnete dafür innerhalb einer halben Stunde 55,000 Dollars und äußerte die Ueberzeugung, daß in wenigen Tagen das ganze dazu nöthige Capital von 4 Millionen gezeichnet werden könnte. Man will die Tunnels auf der Oberfläche aus Eisen construiren und dann im Fluß versenken. Wenigstens sind dafür Einige. Andere wollen sie lieber aus Steinen gebaut wissen. Alle aber wollen Tunnels haben, und die Stadt Chicago, die nächstes Jahr 100,000 Einwohner haben wird, soll in dieser neuen Gattung von „City-improvements“ allen anderen Städten voranleuchten. Chicago ist überhaupt das Wunder des amerikanischen Westens. Keine Stadt hat mich so überrascht. Das alte Sprichwort, daß Rom nicht in einem Tage erbaut wurde, muß nur auf Rom und einige andere alte Städte allein beschränkt bleiben. Hier in West-Amerika hat es keine Geltung. Wie gern schriebe ich Ihnen noch ein wenig mehr darüber, aber ich muß wohl schließen und füge nur noch hinzu, daß ich diesen Sommer eine für mich äußerst lehrreiche und interessante Reise längs des Ohioflusses und des Missouri bis zu den St. Anthony-Fällen und von da längs des St. Petersflusses ins Land der Sioux, sowie zum Lake Superior ins Land der Djibbewa-Indianer gemacht habe. Am letzten See reiste ich 2 Monate lang, theils per Dampf, theils in Canoes, theils zu Fuß herum, und sah äußerst merkwürdige Dinge, von denen ich Ihnen gern einmal erzählen möchte.

J. G. Kohl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [6](#)

Autor(en)/Author(s): Kohl I. G.

Artikel/Article: [Briefliche Mittheilungen 53-57](#)